

## **Fest der Hl. Familie – Jahr C** **Impulse zum Lukasevangelium 2,41-52**

"Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Paschafest nach Jerusalem. Als er zwölf Jahre alt geworden war, zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach. Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg. Der junge Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es merkten. Sie meinten, er sei irgendwo in der Pilgergruppe, und reisten eine Tagesstrecke weit; dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten. Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort. Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen. Alle, die ihn hörten, waren erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten. Als seine Eltern ihn sahen, waren sie sehr betroffen, und seine Mutter sagte zu ihm: *Kind, wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich voll Angst gesucht.* Da sagte er zu ihnen: *Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?* Doch sie verstanden nicht, was er damit sagen wollte. Dann kehrte er mit ihnen nach Nazaret zurück und war ihnen gehorsam. Seine Mutter bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen. Jesus aber wuchs heran, und seine Weisheit nahm zu, und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen."

### **Suche die Anwesenheit Jesu im Alltag!** (nach P. Wons)

**Um was bitte ich? – Um die Gnade, im alltäglichen Leben in der Nähe Jesu zu verweilen.**

- Ich betrachte den zwölfjährigen Jesus, der mit Maria und Josef nach Jerusalem pilgert. Dabei schaue ich auf ihre von der Wanderung erschöpften Gesichter und lausche ihren gemeinsamen Gesprächen (V. 41 – 42).
- Ich denke darüber nach, welche Rolle und Aufgabe Jesus in meiner Familie und Gemeinschaft hat. Wie und wie oft sprechen wir mit Jesus im gemeinsamen Gebet? Bemerkten wir Ihn in unseren alltäglichen Ereignissen, familiären Problemen und in unseren Gesprächen? Sprechen wir von Ihm? Was verbindet uns miteinander, was entzweit uns?
- Ich kehre zu der Szene im Evangelium zurück und versuche mich mit ganzem Herzen in die dramatische Situation von Josef und Maria hineinzufühlen (V. 43 45). Unruhe ergreift mich, wenn ich sehe, mit welcher liebender Sorge sie Jesus suchen. Ich bemerke, mit wie viel Engagement und Ausdauer sie das tun. Mit Maria spreche ich über das, was sie damals durchgestanden hat.
- Wie verhalte ich mich, wenn ich Jesus verliere? Bin ich ihm jetzt nahe oder bin ich weit von Ihm entfernt? Kenne ich solche Momente in meinem Leben, wo ich Sehnsucht nach Jesus empfinde, und zwar „bis es schmerzt“?
- Ich freue mich mit Maria und Josef, die Jesus endlich wieder gefunden haben (V. 46 48). Ich bitte um die Bereitschaft und Fähigkeit meines Herzens, Jesus immer wieder neu zu suchen, und um die Freude, Ihn jeden Tag zu finden. Übergebe ich Jesus meine Ängste und Sorgen? Vertraue ich Ihm, dass er alles zum Besten führt?
- Obwohl sie Jesus wieder gefunden haben, ist für sie vieles noch nicht klar und verständlich (V. 49-50). Manche Dinge – Ereignisse im Alltag – muss man wie Maria im Herzen bewahren und geduldig auf das Licht und die Gnade warten, die einem helfen die göttlichen Pläne zu verstehen (V 51).

## 31. Januar

### Impulse zum Johannesevangelium 1,1-18

"Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Im Anfang war es bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden, und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst. Es trat ein Mensch auf, der von Gott gesandt war; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht. Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit. Johannes legte Zeugnis für ihn ab und rief: *Dieser war es, über den ich gesagt habe: Er, der nach mir kommt, ist mir voraus, weil er vor mir war.* Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus. Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht."

### Werde Jesus ähnlich! (nach P. Wons)

*Um was bitte ich?* – **Um die Gabe das Wort zu betrachten, damit es mich Jesus immer ähnlicher macht.**

- Der Evangelist Johannes lädt mich dazu ein, meinen Blick in Jesus zu versenken. Unter der Eingebung des Geistes hat er für mich den Hymnus zu Gottes Ehre geschrieben. Jesus – das Wort – ist das Herz jeder Strophe des Hymnus und das Herz des ganzen Evangeliums.
- Ich verweile bei einigen Ikonen des Wortes, die Johannes vermittelt. Ich sättige mich an ihnen und bitte den Geist, dass Jesus – das Wort – mein ganzes Leben erfüllen möge: meinen Verstand, mein Herz und meinen Willen.
- Jesus – das Wort – ist am „Anfang“ von allem: meines Lebens, meiner Berufung (v. 1-2). Er will am Anfang meiner Absichten, Entscheidungen und Taten stehen. Will ich Ihm den ersten Platz in meinem Leben geben?
- In Ihm ist das „Leben“ (v. 4). Glaube ich daran? Bin ich persönlich davon überzeugt, dass ich ohne Ihn nicht leben kann? Ich erinnere mich an Ereignisse, Erlebnisse, wo ich zutiefst gespürt habe, dass ich ohne Ihn zugrunde gehe, den Sinn des Lebens verliere.
- Er ist das „Licht“ (v. 4-9). Wie habe ich diese Wahrheit in meinem Leben erfahren? Kann ich mich an Situationen erinnern, wo er selbst mich aus der „Finsternis“ herausgezogen hat, von falschen, dunklen Wegen?
- Johannes schreibt an diejenigen, die Jesus nicht angenommen haben, und jenen, die Ihn angenommen haben (v. 10-14). Zu welchen möchte ich mich heute dazuzählen? Ich schaue auf die Früchte meiner letzten Entscheidungen. Kann ich von mir sagen, dass ich zu Jesus gehöre?
- Das Wort Gottes versichert mir, dass ich aus Seiner Fülle Gnade über Gnade schöpfen kann (v. 16). Ich bitte heute um besondere Gnaden. Um was will ich bitten? Ich bewahre das Gebet im Herzen: „Jesus, ich will Gnaden aus Deiner Fülle schöpfen!“

## 1. Januar – Hochfest der Gottesmutter Maria Impulse zum Lukasevangelium 2,16-21

*Sie fanden Maria und Josef und das Kind.*

*Als acht Tage vorüber waren, gab man dem Kind den Namen Jesus.*

"In jener Zeit eilten die Hirten nach Betlehem und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten. Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war. Als acht Tage vorüber waren und das Kind beschnitten werden sollte, gab man ihm den Namen Jesus, den der Engel genannt hatte, noch ehe das Kind im Schoß seiner Mutter empfangen wurde."

### Schau auf die Tagesereignisse im Licht des Wortes Gottes! (nach P. Wons)

*Um was bitte ich? – Um die Gnade die täglichen Ereignisse mit den „Augen“ Gottes sehen zu können.*

- Ich geselle mich zu den Hirten – einfachen Leuten – die nach Bethlechem eilen, um zu sehen, was sich dort ereignet hat (v. 16). Ich bemerke ihre ergriffenen Gesichter. Ich höre ihre gefühlvollen Gespräche, die von ihrem tiefen Erleben zeugen.
- Was kann ich über mein Erleben der Weihnachtsoktav (Woche) sagen, die nun zu Ende geht? Was hat mich in diesen Tagen am meisten bewegt? Wie sahen in dieser Zeit meine Gebete mit dem Wort Gottes aus? Welche Worte von der Geburt Jesu haben mich am stärksten getroffen?
- Mit den Hirten begeben sich Maria, Josef und das Kind, das in der Krippe liegt. Ich gehe zu ihnen hin. Ich betrachte ihre Gesichter, ihren inneren Frieden und ihre Liebe. Ich mache mir bewusst, dass all das sich an einem Ort ereignet hat, der eigentlich menschenunwürdig ist.
- Gott im Stall, umgeben von einfachen Leuten (v. 16-17). Er will ein Säugling sein. Sein großes Erlösungswerk, von der Krippe bis zum Kreuz, vollzieht sich in der Stille, in ärmlichen Verhältnissen und unter Menschen mit einfachen Herzen.
- Ich erinnere mich an Orte meines Lebens, die mir sehr erbärmlich vorgekommen sind. Ich mache mir bewusst, dass Jesus in diesen Tagen für mich auf die Welt kommen will – und zwar überall dort, wo ich die größte Not meines Lebens entdecke.
- Ich erinnere mich an gewöhnliche, stille Menschen, die mich im Alltag „besuchen“. Wer stellt in meinem Leben das neugeborene Jesuskind dar, wer die stille und delikate Maria, wer den gütigen Josef?
- Ich nähere mich Maria und schmiege mich an sie an (v. 19). Ich bitte sie, dass sie mir erlauben möge, an den Erlebnissen ihres Herzens teilzunehmen. Ich spreche mit ihr darüber, was sie im Stall erlebt hat. Ich bitte sie mit den Worten: „*Erbitte mir ein einfaches Herz, das offen ist für das Wort Gottes.*“

## 2. Januar

### Impulse zum Johannesevangelium 1,19-28

*Mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt und der nach mir kommt*

"Dies ist das Zeugnis des Johannes: Als die Juden von Jerusalem aus Priester und Leviten zu ihm sandten mit der Frage: *Wer bist du?*, bekannte er und leugnete nicht; er bekannte: *Ich bin nicht der Messias*. Sie fragten ihn: *Was bist du dann? Bist du Elija?* Und er sagte: *Ich bin es nicht. Bist du der Prophet?* Er antwortete: *Nein*. Da fragten sie ihn: *Wer bist du? Wir müssen denen, die uns gesandt haben, Auskunft geben. Was sagst du über dich selbst?* Er sagte: *Ich bin die Stimme, die in der Wüste ruft: Ebnet den Weg für den Herrn!*, wie der Prophet Jesaja gesagt hat. Unter den Abgesandten waren auch Pharisäer. Sie fragten Johannes: *Warum taufst du dann, wenn du nicht der Messias bist, nicht Elija und nicht der Prophet?* Er antwortete ihnen: *Ich taufe mit Wasser. Mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt und der nach mir kommt; ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren*. Dies geschah in Betanien, auf der anderen Seite des Jordan, wo Johannes taufte."

### Sei ein kraftvoller Zeuge von Jesus! (nach P. Wons)

*Um was bitte ich? – Um Mut und Einfachheit im Bezeugen Jesu.*

- Ich stelle mir die Gestalt Johannes des Täufers vor, der ein einfacher und armer Mensch war. Ich schaue auf ihn und mache mir bewusst, dass Gott sich in meinem Leben einfacher und schwacher Menschen bedienen kann, um in mir eine starke Sehnsucht nach Jesus zu wecken (v. 6-8).
- Wer hat sich für mich als ein von Gott gesandter Johannes der Täufer erwiesen? Ich erinnere mich an Personen, die in meinem geistigen Leben sehr wichtig waren und mir viel göttliches Licht gebracht haben. Ich denke vor Gott mit Ergriffenheit und tiefer Dankbarkeit an sie.
- „*Was sagst du über dich selbst?*“ (v. 22). Ich achte auf die Entschiedenheit und Demut, mit welcher Johannes der Täufer von seinem Glauben Zeugnis ablegt. Öffentlich über seine Berufung befragt, verkündet er mit voller Kraft die Wahrheit, die von vielen mit Unglauben und Unverständnis aufgenommen wird. Das Wort des Johannes enthüllt die Kraft seines Geistes und die Sicherheit zu seiner Berufung, die er erhalten hat (v. 23-27).
- Ich frage mich ehrlich vor Gott: „*Was sage ich über mich selbst?*“ Wie ist das Bild meiner Berufung? Habe ich meinen Lebensweg richtig erkannt? Fühle ich mich in meinem Leben auf dem richtigen Platz und glaube ich daran, dass es der Platz ist, der mir von Gott gegeben wurde?
- Ich höre achtsam auf das Gespräch von Johannes mit den Abgesandten. Ich bemerke, mit welcher Klarheit er über den herannahenden Erlöser spricht (v. 20-22). Er ist sich bewusst, dass er nur eine „*Stimme*“ darstellt, derer sich Gott bedient, um Seine eigenen Absichten zu erfüllen. Suche ich in meinen Worten und Gesprächen noch mich selbst? Benütze ich etwa noch Gott dazu, um meine eigene Ehre zu verwirklichen?
- Ich mache mir bewusst, dass sich Gott auch meiner Person bedienen will, um durch mich in den Alltag hernieder zu steigen, in dem ich lebe. Im innigen Gespräch mit Jesus bitte ich Ihn um Mut, Demut und Geradlinigkeit des Johannes, damit ich mich nicht fürchte, Ihn auch dann zu bezeugen, wenn ich die einzige Stimme sein sollte, die in der Wüste ruft.

### 3. Januar

## Impulse zum Johannesevangelium 1,29-34

*Seht das Lamm Gottes!*

"Am Tag darauf sah er Jesus auf sich zukommen und sagte: *Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt. Er ist es, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der mir voraus ist, weil er vor mir war. Auch ich kannte ihn nicht; aber ich bin gekommen und taufe mit Wasser, um Israel mit ihm bekanntzumachen.* Und Johannes bezeugte: *Ich sah, dass der Geist vom Himmel herabkam wie eine Taube und auf ihm blieb. Auch ich kannte ihn nicht; aber er, der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, er hat mir gesagt: Auf wen du den Geist herabkommen siehst und auf wem er bleibt, der ist es, der mit dem Heiligen Geist tauft. Das habe ich gesehen, und ich bezeuge: Er ist der Sohn Gottes.*"

### **Werde Jesus ähnlich, der still ist und dient!** (nach P. Wons)

*Um was bitte ich? – Schmiege dich mit deinem ganzen Wesen an Jesus an, der still und opferbereit ist.*

- Ich schaue auf Johannes den Täufer, auf sein asketisches Gesicht und seinen auf Jesus gerichteten Blick. Ich bemerke, mit welcher Überzeugung und Bestimmtheit er von ihm Zeugnis ablegt. Ich stehe in der Menschenmenge und höre aufmerksam auf das, was er über Jesus sagt.
- Er zögert nicht die Eingebung weiterzugeben, dass Jesus das „Lamm Gottes“ ist, obwohl er spürt, dass manche sich über diese Worte aufregen. Er lässt sie verstehen, dass der erwartete Messias als demütiger Diener kommt.
- Will ich ein Jünger dieses Jesus sein, der dient und sich wie ein stilles Lamm zur Schlachtbank führen lässt? Lebt in mir ein opferbereiter Geist? Wie verhalte ich mich in Situationen, wo andere von mir Opfer und Verzicht verlangen?
- Ich denke darüber nach, dass sich Jesus, der mich an Würde überragt, danach sehnt, sich auch in meinem Leben als Diener und stilles Lamm zu zeigen. Kann ich das begreifen? Ich bitte Jesus, dass er mein Leben tief mit dem Verlangen durchdringen möge, Ihn so nachzuahmen, wie er sich mir offenbart.
- Johannes erkennt und bekennt Jesus als Messias dank seiner geistigen Feinfühligkeit (v. 33). Die geistige Feinfühligkeit von Johannes ist Frucht seines Lebens in der Wüste, in der Nähe Gottes. Dort hat er gelernt Seine Stimme zu erkennen und ihr gegenüber gehorsam zu sein.
- Was kann ich über das Niveau meiner geistigen Feinfühligkeit sagen? Vermag ich es, Jesus in den einfachsten Ereignissen des Tages zu bemerken?
- „Das habe ich gesehen, und ich bezeuge“. Johannes trifft Jesus persönlich, sieht in Ihm den Sohn Gottes und will jetzt Zeugnis über ihn ablegen. Ich bitte Jesus um ein tiefes Verlangen nach dem Gebet mit dem Wort Gottes, um die Gabe der Betrachtung Jesu und die Erfahrung Seiner lebendigen Gegenwart im Gebet.

## 4. Januar

### Impulse zum Johannesevangelium 1,35-42

*Wir haben den Messias gefunden*

"Am Tag darauf stand Johannes wieder dort, und zwei seiner Jünger standen bei ihm. Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: *Seht, das Lamm Gottes!* Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus. Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, fragte er sie: *Was wollt ihr?* Sie sagten zu ihm: *Rabbi* - das heißt übersetzt: *Meister* -, *wo wohnst du?* Er antwortete: *Kommt und seht!* Da gingen sie mit und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm; es war um die zehnte Stunde. Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer der beiden, die das Wort des Johannes gehört hatten und Jesus gefolgt waren. Dieser traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: *Wir haben den Messias gefunden.* Messias heißt übersetzt: der Gesalbte (Christus). Er führte ihn zu Jesus. Jesus blickte ihn an und sagte: *Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kephas heißen.* Kephas bedeutet: Fels (Petrus)."

### Geize nicht mit der Zeit für Jesus! (nach P. Wons)

*Um was bitte ich? – Um großes Verlangen nach dem Verweilen bei Jesus*

- Mit den Jüngern befinde ich mich bei Johannes, um mich noch einmal an meine erste Begegnung mit Jesus zu erinnern und sie zu erleben (v. 35). „*Seht, das Lamm Gottes!*“ – das sind die ersten Worte, die sie über Jesus zu hören bekommen, als sie Ihn sahen (v. 36). Ich versuche mich an diese Worte von Jesus zu erinnern, die mich im Herzen sehr bewegt und mich Ihm näher gebracht haben. Wann war das? Unter welchen Umständen hat es stattgefunden?
- Ich stelle mir vor, wie ich mich auf dem Weg mit den Jüngern befinde, die Jesus nachgehen (v. 37-38). Ich bemerke, wie Jesus sich zu ihnen umdreht, sie anschaut und fragt: „*Was wollt ihr?*“ Was suche ich in meiner Lebensberufung?
- „*Wo wohnst du?*“ (v. 39). Ich schaue auf die Jünger. Ich bemerke, mit welcher Leidenschaft sie Jesus kennen lernen wollen. Habe ich ein ehrliches Verlangen Jesus kennen zu lernen? Bin ich bereit, als Jünger, alles zu verlassen, um Ihn besser kennen zu lernen? Was schwächt mein Verlangen, bei Jesus zu sein, am meisten ab? Ich bekenne Jesus meine schlechten Gewohnheiten und Anhänglichkeiten, die in mir das geistige Verlangen abtöten.
- „*Sie blieben jenen Tag bei Ihm*“ (v. 39). Nur das Verweilen bei Jesus erlaubt uns, Ihn besser zu erkennen und sich in Ihn zu verlieben. Was kann ich über mein Verweilen bei Jesus sagen? Bin ich großzügig und großherzig in meinem Gebet? Geize ich mit der Zeit, die ich Jesus gebe? Verfalle ich der Routine, der Gewöhnung, der Eile?
- Ich wende meine Aufmerksamkeit der Begeisterung der Jünger zu, die sie nach der Begegnung mit Jesus ergriffen hat (v. 41-42). Das Verweilen bei Jesus verändert. Es verwandelt die Jünger in Zeugen. Ich erinnere mich an Situationen, in denen ich mit anderen über Jesus gesprochen habe. Begleitet meine Worte eine innere Überzeugung von Seiner Liebe?
- Im innigen Gebet mit Jesus bitte ich Ihn, dass er mich zu Ihm hinziehen und mir erlauben möge, mich in Ihn zu verlieben. Ich bitte Ihn um das Verlangen nach einem nahen und vertrauten Band mit Ihm.

## 5. Januar

### Impulse zum Johannesevangelium 1,43-51

*Du bist der Sohn Gottes, du bist der König von Israel*

"Am Tag darauf wollte Jesus nach Galiläa aufbrechen; da traf er Philippus. Und Jesus sagte zu ihm: *Folge mir nach!* Philippus war aus Betsaida, dem Heimatort des Andreas und Petrus. Philippus traf Natanaël und sagte zu ihm: *Wir haben den gefunden, über den Mose im Gesetz und auch die Propheten geschrieben haben: Jesus aus Nazaret, den Sohn Josefs.* Da sagte Natanaël zu ihm: *Aus Nazaret? Kann von dort etwas Gutes kommen?* Philippus antwortete: *Komm und sieh!* Jesus sah Natanaël auf sich zukommen und sagte über ihn: *Da kommt ein echter Israelit, ein Mann ohne Falschheit.* Natanaël fragte ihn: *Woher kennst du mich?* Jesus antwortete ihm: *Schon bevor dich Philippus rief, habe ich dich unter dem Feigenbaum gesehen.* Natanaël antwortete ihm: *Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist der König von Israel!* Jesus antwortete ihm: *Du glaubst, weil ich dir sagte, dass ich dich unter dem Feigenbaum sah? Du wirst noch Größeres sehen.* Und er sprach zu ihm: *Amen, amen, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel geöffnet und die Engel Gottes auf- und niedersteigen sehen über dem Menschensohn.*"

### Erfahre erneut die Schönheit der Begegnung mit Jesus!

(nach P. Wons)

*Um was bitte ich? – Um die Erfahrung, dass ich in Jesu Worten Gott persönlich begegne.*

- Ich stehe in der Nähe von Philippus, der eine Begegnung mit Jesus hat. Er vernimmt nur ein paar Worte, die seine Lebensrichtung diametral verändern (v. 43-44). Er hat Den gefunden, über den er so oft in der Hl. Schrift gelesen hat (v. 45). Welche Worte aus der Bibel haben mein Leben am meisten verändert? Sind sie auch weiterhin der lebendige Raum wo ich mich mit Jesus treffe?
- Ich verspüre die Begeisterung von Philippus, mit der er Natanaël von Jesus erzählt (v. 45). Er hat nicht nur von Ihm gehört, nicht nur über Ihn etwas gelesen, sondern er hat Ihn persönlich getroffen. Was kann ich über meine persönlichen Begegnungen mit Jesus sagen? Sind diese Begegnungen immer noch lebendig in mir?
- Ich stelle mir vor, wie Philippus diese Worte an mich richtet. Er will, dass ich – ähnlich wie Er – Jesus sehe und Ihn berühre. Er sagt mir, dass Jesus der Sohn Josefs von Nazareth ist (v. 45). Er bleibt nicht in den Höhen des Himmels, sondern schreitet zusammen mit mir auf Wegen, auf denen ich täglich gehe! Er sehnt sich danach mir zu begegnen. Will ich das wirklich auch?
- „Jesus sah Natanaël auf sich zukommen“ (v. 47). Er sieht jeden Schritt, den ich in Seine Richtung unternehme. Er kennt mich so, wie er Natanaël kannte (v. 47-48). Er lässt mich nie aus den Augen. Gesammelt verweile ich bei Jesus, schaue auf Seinen Blick und bitte Ihn, dass er mir die Wahrheit über mich enthüllen möge.
- Ich schaue aufmerksam auf die Reaktion von Natanaël. Der Blick Jesu durchdringt und verwandelt ihn ganz und gar. Er bekennt, dass Er der Sohn Gottes und der König ist! (v. 49). Ich bitte Jesus, dass er auch mich mit Seinem Wort und Blick verwandeln möge.
- Ich freue mich an der Verheißung Jesu: „Du wirst noch Größeres sehen!“ (v. 50). Das Leben mit Ihm übersteigt meine Vorstellungskraft und meine Erwartung. Bereits heute versichert er mir, dass ich Ihn eines Tages in Seiner Herrlichkeit umgeben von Engeln sehen werde (v. 51). Ich wiederhole: „Lass mich Deine Herrlichkeit sehen!“